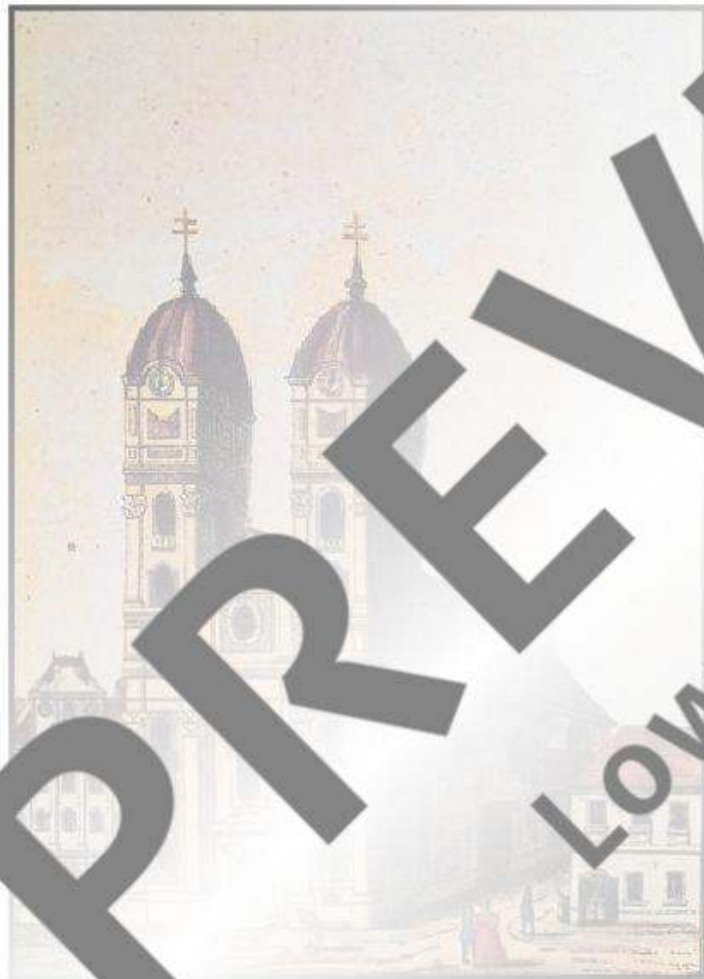


# Franz Schubert

## Sein Leben

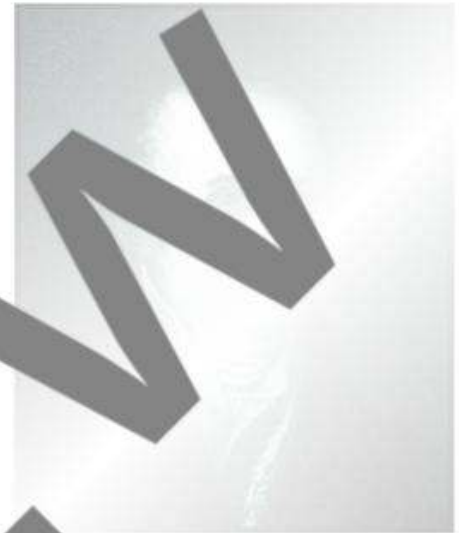
Franz Schubert wurde am 31. Januar 1797 in Lichtenthal bei Wien als zwölftes Kind von Elisabeth und Franz Theodor Schubert geboren.

Der kleine Franz zeigte schon früh große musikalische Begabung und erhielt seit seinem 8. Lebensjahr eine intensive Ausbildung durch den Vater und den Chorleiter der Lichtenthaler Pfarrkirche im Singen, Violin-, Klavier- und Orgelspiel.



*Church in Lichtenthal*

Wegen seiner wunderschönen Stimme und der guten musikalischen Kenntnisse erfolgte 1808 die Aufnahme als Sopranist in die Wiener Hofkapelle und das Stadtkonvikt, wo ihm die beste Ausbildung Wiens im Instrumentalspiel und in Komposition zuteil wurde, u. a. beim Hoforganisten Wenzel Ruzicka und beim Hofkapellmeister Antonio Salieri. Neben der Chorarbeit im Konvikt wurden die Kammermusik und das Orchesterspiel gepflegt.



*Schubert, Vater  
Franz Theodor  
(1770 - 1830)  
Lebens-  
schule...*

Schubert schrieb bereits seine ersten Kompositionen für die Kirche und wurde als Lehrer in Erscheinung.

Mit dem Stimmbruch verließ Schubert aus dem Stadtkonvikt aus und war von 1814 - 1818 Hilfslehrer an der Schule seines Vaters.

Im Jahr 1818 entschied sich Schubert dafür, ganz seinen künstlerischen Ambitionen zu folgen und mit materieller Unterstützung seiner Freunde (v. a. durch Franz von Schober) als freier Künstler zu leben und sich ganz dem Komponieren zu widmen. Er lebte in sehr einfachen Verhältnissen.

Der Alltag gestaltete sich ohne besondere Höhepunkte zwischen der Arbeit am Schreibtisch (ein Klavier stand ihm nur selten zur Verfügung) und dem Treffen mit seinen Freunden.



*Antonio Salieri  
(1750 - 1825) erteilte  
Schubert Kompo-  
sitionsunterricht.*

Schubert lebte ausschließlich in Wien, mit Ausnahme weniger Reisen innerhalb Österreichs und von zwei Sommeraufenthalten (1818 und 1824) als Musiklehrer beim Grafen Esterházy auf dessen Schloss Zseliz in Ungarn.



Durch Schober lernte Schubert den in Wien lebenden Hofoperntenor Johann Michael Vogl kennen, der ihm ein verlässlicher Freund und ausgezeichnete Interpret seiner Lieder wurde.

Seit 1821 fand Schubert seine musikalische Betätigung und Anerkennung in einem Freundeskreis von Musikern, Malern und Literaten (zu ihnen gehörten u.a. Franz Schubert, Schober, die Brüder Hüttenbrenner, Arnold Sommerer, die Dichter Franz Grillparzer, Johann Michael Vogl, Moritz von Schwind und Josef von Spaun), die ihre Zusammenkünfte *Schubertiaden* nannten. Viele seiner Werke kamen erst zum ersten Mal bei diesen Aufführungen im Kreise der Freunde zum Vorschein. Schubert spielte jeder Gelegenheit gern am Klavier.

Schuberts scheues Wesen erwarb ihm jedes Amt und mit die Aussicht einer schnell gesicherten Existenz. Er organisierte seine Werke aus und bewarb sich vergeblich um eine Kanonikerstelle.

*„Johann Michael Vogl und Franz Schubert ziehen aus zum Kampf und Sieg.“ Schubertiade. Zeichnung von Schober seine Bleistiftkarikatur.*

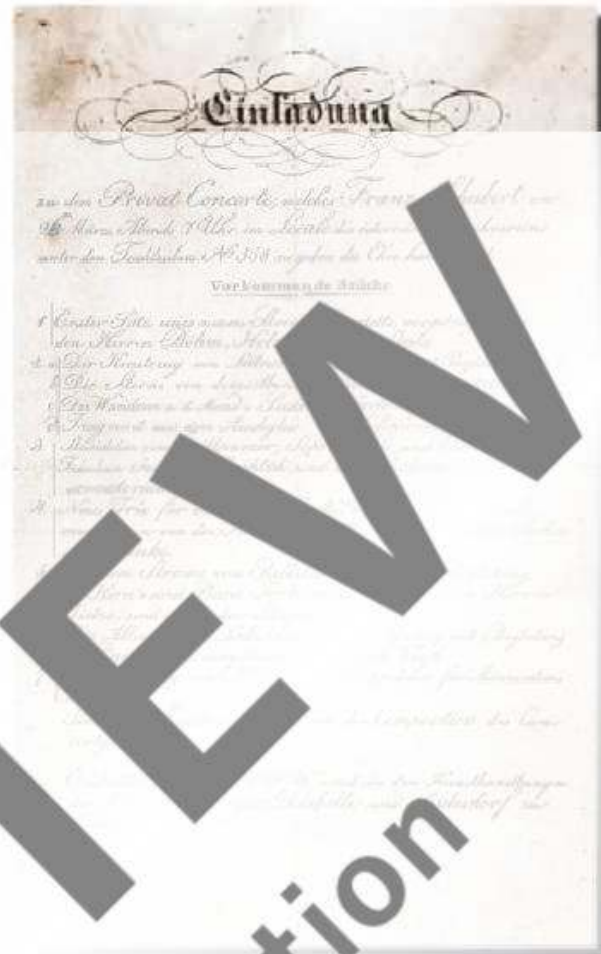


*Eine Schubertiade bei Josef von Spaun, gezeichnet von Moritz von Schwind. Franz Schubert am Flügel, links neben ihm der Sänger J.M. Vogl.*



Nur einmal in seinem Leben – und das nur auf Drängen der Verleger und Freunde – gab Schubert ein eigenes öffentliches Konzert, und zwar am 26. März 1828 im Wiener Musikverein. Es war ein großer Erfolg, sowohl in künstlerischer als auch in finanzieller Hinsicht.

Ab 1827 kränkelte Schubert und starb am 19. November 1828 31jährig an den Folgen einer Infektion. Er wurde in der Nähe von Beethovens Grab auf dem Währinger Friedhof in Wien beigesetzt. Beider Gebeine hat man 1888 auf den Wiener Zentralfriedhof überführt.



Einladung zu Schuberts öffentlichem Konzert am 26. März 1828

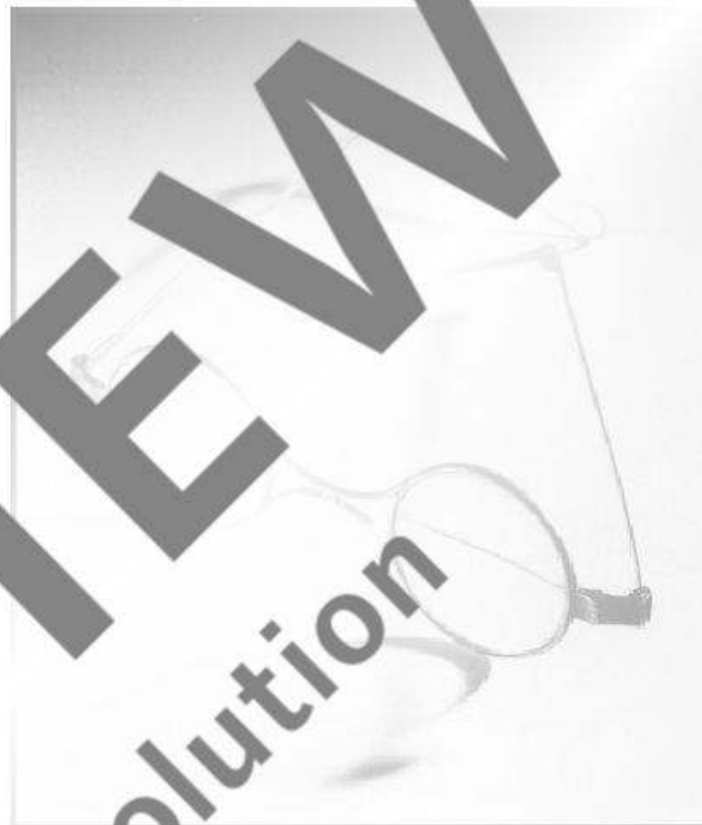


Schuberts Geburtshaus in der Wiener Vorstadt Himmelpfortgrund (seit 1912 Schubert-Museum)

# Sein Werk

Schuberts enormes Schaffen umfasst fast alle Gattungen, von der Sinfonie, dem Streichquartett, der Klaviersonate, über Oper und Lied bis hin zur Messe. Ein chronologisch-thematisches Verzeichnis mit nahezu 1000 Werken Schuberts fertigten O.E. Deutsch und D.R. Wakeling an; abgekürzt mit D=Deutsch-Verzeichnis.

Im Mittelpunkt steht allerdings das Lied mit seinem großen Reichtum an Melodien und differenzierter Harmonik. Schubert schrieb strenge und variierte Strophenlieder und frei durchkomponierte Lieder. Zur Wiedergabe der Schubertschen Lieder berichtet sein Freund L. Sonnleithner: „Ich hörte Schubert mehr als hundertmal seine Lieder begleiten und einstudieren. Vor allem hielt er immer das strenge gleiche Zeitmaß ein, außer in wenigen Fällen, wo er ausdrücklich ein *ritardando*, *morendo*, *accelerando* etc. schriftlich anzeigt ... Dichter, Tonsetzer und Sänger müssen das Lied lyrisch und nicht dramatisch auffassen...



Schubert - Die Forelle, 1828  
Musik: Schubert, Franz: Die Forelle, 1828

Diesen Liedsatz übertrug Schubert auf die Instrumentalmusik und setzte sich somit von der Kunst Beethovens ab, indem er die Gegensätzlichkeit der Themenbildung, der Satzfolge, der Rhythmen und des Zeitmaßes in der Sinfonie, der Sonate und dem Streichquartett lockerte.

Schuberts Instrumentalwerke leben von den liedhaften Themen, auch verwendete er eigene Liedkompositionen in Variationswerken, wie dem *Forellenquintett* mit Variationen über sein Lied *Die Forelle* und dem Streichquartett *d-Moll* mit Variationen über *Der Tod und das Mädchen*. Seine lyrischen Klavierstücke und berühmten *Moments musicaux* und *Impromptus* sind ebenfalls vom Liedcharakter geprägt.

Beethoven über Schubert:  
„Wahrlich, in ihm lebt der göttliche Funke.“



Schubert - Porträt von Wilhelm August Rieder, 1825

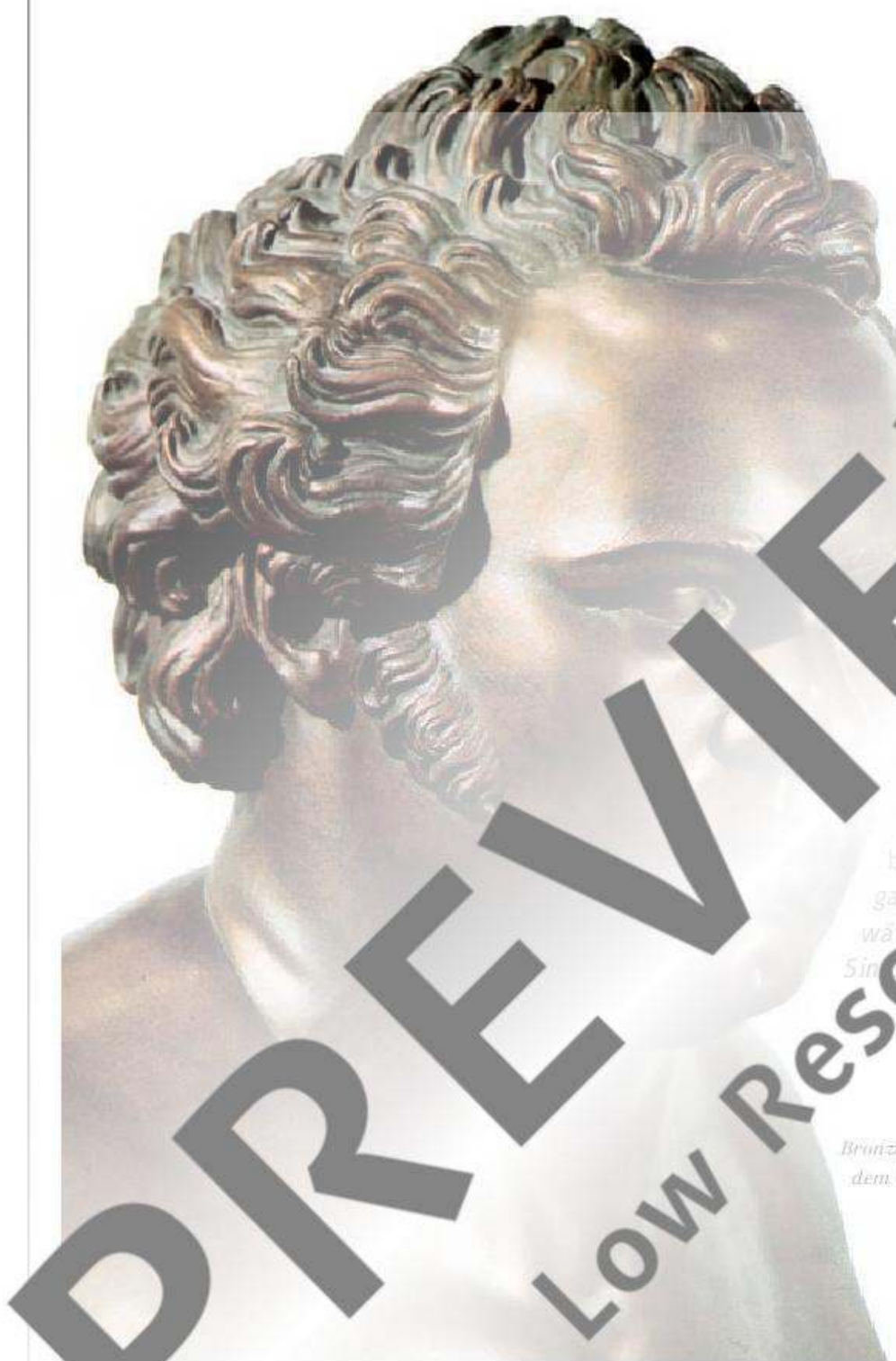


Erst viele Jahre nach seinem Tod erkannte man durch die Wiederentdeckung seiner großen Werke, die er als Kammermusiker, Chorleiter und seine Genialität und etliche Meisterwerke der Romantik.

Er spielte dabei die größte Rolle daran den großen Schubert zu entdecken, indem er 1839 Schuberts Grab in der Ferdinand in Wien besuchte und dort noch unveröffentlichte Sinfonien und andere Werke vorfand.

Ein gutes Beispiel die *Große C-Dur-Sinfonie* wurde elf Jahre nach Schuberts Tod am 17. März 1839 unter der Leitung von Felix Mendelssohn Bartholdy mit riesigem Erfolg uraufgeführt. Schumann schrieb nach wiederholter Aufführung dieses Werkes im selben Jahr an seine spätere Frau Clara: „Ich war ganz glücklich und wünschte nichts, als Du wärest meine Frau und ich könnte auch solche Sinfonien schreiben.“

Bronzebüste Schuberts für sein Grab auf dem Währinger Friedhof in Wien.



Unterschrift Schuberts

Zu Lebzeiten wurden eigentlich nur Schuberts Lieder (über 600) und seine Tänze für Klavier veröffentlicht, und er galt vornehmlich als Liedkomponist. Seine wahre Bedeutung für die Nachwelt erkannten noch nicht einmal seine Freunde. So tautet Schuberts Grabinschrift, die Grillparzer entwarf, noch folgendermaßen: „Die Tonkunst begrub hier einen reichen Besitz, aber noch viel schönere Hoffnungen.“

Die nachfolgende Auswahl bekannter Kompositionen soll einen kleinen Einblick in Schuberts fantastische Musik geben.